

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 21

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der sterbende Sherlock Holmes

Detectiv-Erzählung von CONAN DOYLE

„Ich werde ihn in einer Droschke herfahren und wenn ich ihn mit Gewalt entführen müßte.“

„Nein, bitte, nichts dergleichen. Du wirst ihn überreden, herzukommen, und dann wirst du ihm vorausseilen zu mir. Erfinde irgend eine Ausrede, um nicht mit ihm zusammen herzukommen. Vergiß das nicht, Watson. Du darfst hier nicht versagen. Du hast dich noch immer bewährt als Freund. Ohne Zweifel gibt es natürliche Gegner, die das Überhandnehmen der Schaltiere verhindern. Du und ich, Watson, wir haben unsere Pflicht getan. Soll trotzdem die Welt von Austern überflutet werden? Nein, nein; gräßlich! Nun geh' und berichte Herrn Smith ge-treulich, wie es hier steht.“

Ich verließ ihn, erfüllt von dem Eindruck dieses großartigen Intellektes, der jetzt kindisch dahinbabbelte. Er hatte mir den Schlüssel gegeben und ich kam auf den guten Gedanken, ihn einzustechen, damit er sich nicht etwa einschlöße. Draußen fand ich Frau Hudson zitternd und weinend. Als ich die Treppe hinunter ging, hörte ich Holmes' hohe dünne Stimme unmelodisch singen. Unten auf der

Straße, als ich eine Droschke herbei pfiff, kam ein Mann zu mir durch den Nebel.

„Wie geht es Herrn Holmes?“ fragte er.

Es war ein alter Bekannter, Inspector Morton von Scotland Yard, in Zivilkleidung.

„Es geht ihm sehr schlecht,“ antwortete ich.

Er sah mich auf eine sehr eigentümliche Art an. Es schien mir fast, als leuchte das Gesicht vor Schadenfreude auf.

„Ich hatte etwas davon gehört,“ sagte er.

Die Droschke fuhr heran und ich verließ ihn.

Lower Burke-Straße erwies sich als eine Zeile feiner Häuser in der ansprechenden Gegend zwischen Notting Hill und Kensington. Das gesuchte Haus, vor dem der Kutscher mich absetzte, war von ernstem, aber nicht unschönem Aussehen, mit altmodischem eisernem Gitterwerk, einer schweren Doppeltür und blankgeputztem Messing. Auf mein Klingeln erschien ein feierlich aussehender Diener.

„Tawohl, Herr Smith ist zu Hause.“ Er las meine Karte. „Herr Dr. Watson! Ich bitte, sich einen Augenblick zu gedulden, ich werde Sie anmelden.“

Mein bescheidener Name und Titel schienen auf Herrn Culverton Smith keinen Eindruck zu machen. Durch die halboffene Tür vernahm ich eine hohe, ärgerliche, durchdringende Stimme.

„Wer ist das?“ Was will er? Mein Gott, Staples, wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, daß ich zu meinen Studierzeiten nicht gestört sein will!“

Ich hörte den Diener ein paar besänftigende Entschuldigungen sprechen.

„Schon gut, aber ich empfange jetzt niemand. Ich kann meine Arbeit nicht einfach im Stich lassen. Ich bin nicht zu Hause. Sagen Sie ihm das. Er soll morgen früh wieder kommen, wenn er mich wirklich so dringend sprechen muß.“

Wieder hörte ich die leise Stimme des Dieners.

„Alles schön und gut, aber ich lasse mich nicht in meiner Arbeit stören. Sagen Sie ihm das! Er kann ja morgen früh kommen, oder meinetwegen lieber wegbleiben.“

Ich dachte an Holmes, wie er in seinem Bett nach Atem rang und wahrscheinlich die Minuten zählte, bis die erhoffte Hilfe er-

Auggold
„BUTTERHALTIGES KOCHFETT.“



„La Grande Marque“
Camus Frères, Propr.

COGNAC

Fine Fr. 5.75

Fine Champagne *** „ 7.75

Otto Bächler, Zürich 6

Turnerstraße 37. Tel. Hott. 4815.

Generalagent für die Schweiz.

Vertreter gesucht.



Gebr. Jtschner
Zürich

Weine für jeden Tisch
offen und in Flaschen

